



Wechsel im Bildungsreferat

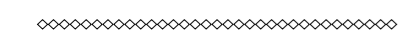
Elena Hartmann

Liebe Freund*innen der Gewaltfreiheit,

nach zwei Jahren in Südamerika kehre ich in eine Gesellschaft zurück, die ich so kriegsgläubig nicht kannte. Das ist frustrierend, doch fördert auch meinen Tatendrang. So machte ich mich auf die Suche nach entschlossener Gewaltfreiheit und freue mich sehr, seit Januar als Bildungsreferentin Teil des Teams von gewaltfrei handeln e.V. zu sein.

Meiner Tätigkeit bei gfh geht ein Friedens- und Konfliktforschungsstudium, eine Mediationsausbildung und Arbeitserfahrungen im Kosovo und Paraguay voraus. Während ich im Kosovo das Glück hatte, mit Frauenfriedensorganisationen zusammenzuarbeiten, bewegten mich in Paraguay besonders Landkonflikte und ihre sozialen und ökologischen Folgen.

Ich bedanke mich beim Team und der Wethener Gemeinschaft für die offenerzige Begrüßung und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!
Elena



Im Herbst 2022 verabschiedeten wir **Ljubinka Petrovic-Ziemer** als Bildungsreferentin. In den reichlich zwei Jahren ihrer Tätigkeit bei gewaltfrei handeln Verein und Bildungsarbeit gesetzt. Sie entwickelte Konzepte und Seminarformate in den Bildungsbereichen Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und Environmental Peacebuilding. Außerdem entwarf und begleitete sie die ersten Schritte des Vereins hin zu einer diversitätsorientierten Organisationsentwicklung.

Dabei brachte Ljubinka ihre reichen Erfahrungen, Kenntnisse und vielfältigen Kontakte mit ein und hat uns so ermöglicht, neue Kooperationen aufzubauen. Wir danken Ljubinka für ihre Arbeit, ihr Engagement und diese Anstöße und wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute!

Abschied von Annegret Feischen

Januar 1994. Mein erster Arbeitstag in Wethen. Reinhard Voß zeigt mir mein Büro. Ein fast leerer Raum... Zunächst war ich innerlich entsetzt, aber dann konnte ich mir die Einrichtung selber aussuchen.

So beschrieb Annegret 2012 ihren Arbeitsbeginn beim OeD/Schalomdiakonat. Vieles hat sich seitdem verändert: Umzüge der Büros, neue Mitarbeitende, die Bürogemeinschaft, Digitalisierung aller Arbeitsbereiche.

Doch vieles ist auch gleichgeblieben: Annegrets Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Zugewandtheit, Überblick, Da-Sein für andere. Persönliche und handgeschriebene Geburtstagsgrüße, Einladungsbriefe zu Sommertreffen, organisatorische Betreuung der Seminare und Kurse - eine unverzichtbare Kollegin ist sie uns in all den Jahren geworden, tatkräftig mit einem beson-



deren Lächeln und dem Schalk(e) im Nacken.

Wie sie damals schrieb: *Die Arbeit macht mich immer noch viel Spaß, zumal es auch für eine gute Sache ist. Diese Tatsache motiviert mich jeden Tag, gerne zur Arbeit zu fahren - und das möchte ich noch viele Jahre tun...*

Über 29 Jahre sind daraus geworden! Am 28. Februar hat sich Annegret in den mehr als wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wir wünschen ihr von ganzem Herzen das Allerbeste! Team, Vorstand und Mitglieder

Wir trauern um Traugott Simon

Im November 2022 wurde Traugott plötzlich aus unserer Mitte gerissen. Viele kennen ihn als kompetenten, einfühlsamen, authentischen Trainer, Supervisor und Kollegen aus vielen Kursen der letzten Jahre. Wir verlieren einen engagierten Mitstreiter für Frieden, Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit.

Wolfgang Raupach-Rudnick

Wolfgang ist im September 2022 verstorben. Er war von 1993 in unterschiedlich Rollen prägend für den Verein: im Kuratorium, als Mitglied des Vorstandes, als stellvertretender Vorsitzender. Vorstandskolleg*innen aus dieser Zeit beschreiben ihn als Ruhepol in der stressigen Aufbauzeit mit großer Kenntnis der Freiwilligen- und Friedensdienste. Ruhig im Ton und dabei präzise hat er die Arbeit unseres Vereins mitgestaltet.

Wolfgang Kelm

Wolfgang Kelm war einer der Initiatoren und Gründer des *Oekumenischen Dienstes*. Beharrlich hat er in den Kirchen um finanzielle Unterstützung für den Verein geworben. Er hat unsere Arbeit noch viele Jahre unterstützt und interessiert begleitet. Im Juli 2022 ist Wolfgang im Alter von 90 Jahren verstorben.

Unser neuer Vorstand

Auf der letzten Mitgliederversammlung in Paderborn wurde mit großer Zustimmung und Begeisterung ein neuer Vorstand gewählt. Wir sind froh, dass so viel Kompetenz, Erfahrung und Energie die Arbeit des Vereins und die der Geschäftsstelle unterstützen und befördern!

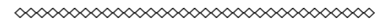


von links: Elke Dirkes, Eva Deitert, Martin Schmitz-Bethge (Vors.), Karen Hinrichs (2. Vors.), Claudia Barth und Norbert Richter (Schatzmeister)

Seminare im 1. Halbjahr

Der Sprache der Gewalt gewaltfrei begegnen Online-Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation

Einführungstag:
Samstag, 22.04. 9.00 Uhr - 17.30 Uhr
Übungsabende:
Mittwoch, 03.05 und 10.05,
Dienstag, 16.05.2023
jeweils 16.30 Uhr - 19.30



Gewaltfreie Aktion - Ziele, Formen, Grenzen

27. - 30. April 2023 in Bornheim-Walberberg (bei Köln)
Welche Aktionen sind gewaltfrei? Was passt zu mir? Welche Aktion bewirkt was? (mit Exkursion ins Rheinische Braunkohlerevier)
Ref.: Susanne Bürger, Michael Steiner



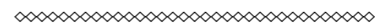
Macht, Privilegien, Diskriminierung, strukturelle Gewalt

15. - 18. Juni 2023 in Germete
Wo und wie sind meine Beziehungen von Privilegien geprägt? Welche Diskriminierungen beeinflussen mein Handeln? Wie sind wir eingebunden in Systeme struktureller Gewalt?
Ref.: Magdalena Freudenschuß



Mitgliederversammlung, Sommertreffen 2023

1. - 3. September 2023
Eine Einladung mit allen wichtigen Informationen zur Anmeldung folgt in den kommenden Wochen. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer*innen und ein Wiedersehen mit Euch allen.



Impressum
Herausgeber:
gewaltfrei handeln e.V.
Mittelstraße 4
34474 Wethen
05694-8033
info@gewaltfreihandeln.org
www.gewaltfreihandeln.org
facebook/instagram: gewaltfreihandeln

Redaktion: Joachim Mangold

Spendenkonto:
IBAN: DE17 4306 0967 6021 2953 00
CO₂-neutrales Papier, 100 % Recycling

Um den Ressourcenverbrauch an Papier, Tinte und CO₂ für Druck und Versand dieses Magazins zu verkleinern, freuen wir uns über Personen, die das gewaltfrei konkret digital abonnieren möchten.

Geflüchtete - Vertriebene - Unterstützende



Sabine Müller Langsdorf

Safe Passage?

Rainer Gertzen

3 Tage auf der Sea Watch 4

Dietrich Gerstner

Brot & Rosen - ein sicherer Hafen?!

Sabine Müller-Langsdorf

Safe Passage?



„Safe passage“ ist als Stempel auf die kleinen Taschen mit

den auffälligen orangenen Resten aus Rettungswesten genäht. Die Taschen werden in der Nähwerkstatt der lokalen Flüchtlingsinitiative LesbosSolidarity (LeSol) auf der griechischen Insel Lesbos hergestellt. Lange war die Insel das Synonym für die europäische Flüchtlingspolitik: mit Tausenden ankommender Menschen übers Meer, mit ihrem Hotspot Moria, der „Schande Europas“, wie es Jean Ziegler passend betitelte. Moria ist in Flammen aufgegangen. Und irgendwie ist es ruhig geworden um die Berichterstattung aus Griechenland. Ist alles gut auf Lesbos?

Nein, bei Weitem nicht. Im Oktober 2022 habe ich eine Gruppenreise der EAK und von pax christi begleitet. Wir waren in Athen und auf Lesbos, haben Initiativen, Kirchen und Menschenrechtler*innen vor Ort gefragt nach „Safe passage“, den sicheren Wegen für geflüchtete Menschen.

Seitdem 2019 Griechenland eine neue konservative Regierung hat, wird mit erhöhter militärischer und polizeilicher Präsenz Geflüchteten erschwert, ins Land zu kommen: gewaltsame Übergriffe gegen Geflüchtete, Push-Backs, willkürliche Verhaftungen oder illegale Rückführungen an die türkische Grenze. Die EU schweigt zu diesem Verhalten und nutzt das Land für die eigene Abschottungspolitik - die Zahlen der in Griechenland ankommenden Menschen gehen tatsächlich zurück. Hinzu kommen kleine Dekrete, die den Aufenthaltsstatus erschweren, die Arbeitserlaubnis verzögern, soziale und finanzielle Leistungen im Asylverfahren abbauen. Und wer dann doch Asyl bekommt, ist ab diesem Tag völlig mittellos.

Parallel dazu wirkt die zunehmende Erschwerung der solidarischen und

menschenrechtlichen Arbeit von Initiativen und NGOs vor Ort. Die rechte Politik geht nicht nur gegen Geflüchtete vor, sondern diskreditiert und kriminalisiert diejenigen, die helfen wollen. Da sind Auflagen, die den NGO auferlegt werden: Nachweis über Brandschutz, Hygieneregeln in den kleinen Büros, Steuerprüfungen - all das überfordert kleine Initiativen, die mit Freiwilligen arbeiten finanziell und organisatorisch. Die NGO werden als illegal dargestellt, als schmarotzend und sich bereichernd, weil sie z.B. Pushbacks beim Namen nennen und Geflüchtete verstecken. Mich beschäftigt dieser politisch forcierte Abbau von Solidarität und die Diskreditierung christlicher Werte wie Nächstenliebe, Teilen, Barmherzigkeit seit langem.

Von den vielen Gruppen auf Lesbos sind heute nur noch wenige direkt auf der Insel. LeSol ist eine von ihnen. Gegründet von Einheimischen, unterstützt durch nationale und internationale Volunteers und viele Tausende Geflüchtete, die durch LeSol Hilfe und Menschlichkeit erlebt haben, hält die Gruppe durch. Die Perspektive bleibt klar: besonders vulnerablen Menschen auf der Flucht zu helfen. So setzt LeSol auf die medizinische, soziale und psychologische Begleitung von alleinreisenden Frauen mit Kindern, den Schutz verfolgter Minderheiten und die Schaffung sicherer Orte. Ein Haus ist angemietet, das Begegnungszentrum bietet Rechtsberatung, Sprachkurse und die Begleitung zu Behörden.

Ich bin froh, dass Kirchen und Einzelpersonen Gruppen wie LeSol weiterhin unterstützen. Denn auch wenn man aus Griechenland gerade nichts mehr hört: die Stille hat System und „Safe passage“ bleibt das Gebot der Stunde.

Sabine Müller-Langsdorf, ev. Pfarrerin, Referentin für Friedensarbeit im Zentrum Ökumene der EKKW und EKHN, Mitglied im Kuratorium von gfh.

Dietrich Gerstner

Brot & Rosen - ein sicherer Hafen?!



Hamburg

Hamburg ist die größte Hafenstadt Deutschlands. Mitten in der Stadt fahren riesige Schiffe an der Innenstadt vorbei zu den Kais. Von Hamburg aus startete das erste Schiff von Sea-Watch seine Fahrt ins Mittelmeer. Kürzlich wurde die Sea-Watch 5 hier getauft. In der Solidaritätsszene der Stadt gibt es viel Engagement für Geflüchtete und für Seenotrettung.

Ein Haus der Gastfreundschaft

In Hamburg leben wir als Basisgemeinschaft in unserem „Haus der Gastfreundschaft“ für obdachlose Geflüchtete und Migrant*innen – gut vernetzt mit vielen dieser Initiativen. Seit 1996 haben wir als kleine christlich-ökumenische Lebensgemeinschaft mit über 350 Menschen aus gut 60 Ländern zusammengelebt. Einige kamen mit dem Boot über das Mittelmeer. Aktuell leben in unserem Haus Menschen aus Afghanistan, Algerien, Benin, Deutschland, Honduras, Iran und Syrien. Wir sind christlich, muslimisch, jesidisch oder auch nicht-religiös.

Die Mitbewohner*innen kommen in unser Haus aus einer Not, die mit dem Aufenthaltsrecht zusammenhängt. Sie finden bei uns ein Zuhause auf Zeit, um durchatmen zu können und neue Perspektiven zu entwickeln. Manche leben nur kurz mit uns, die meisten für Monate oder mehrere Jahre. So kann Brot & Rosen wie ein Hafen erlebt werden, an dem Großfamilienanschluss, Schutz und Erholung möglich ist. Aber das Leben in solch einem begrenzten Rahmen ist auf Dauer nicht genug. Gleichzeitig unterstützen wir unsere Mitbewohner*innen bei der Klärung, wie es mit ihrem Leben weitergehen könnte.

Meine Frau Uta und ich sind seit 1996 dabei. Wir haben hier unsere Kinder bekommen, die schon erwachsen sind. Wir arbeiten Teilzeit in verschiedenen

Berufen, um unseren eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren. Als Gemeinschaft teilen wir unsere Einkommen, für den Lebensunterhalt unserer Mitbewohner*innen sammeln wir Spenden.



Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Über die praktische Solidarität mit den Menschen in unserem Haus hinaus engagieren wir uns politisch in der Hamburger Flüchtlingsarbeit sowie für gesellschaftliche Themen: Darum beteiligen wir uns an Demonstrationen und gewaltfreien Aktionen gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen wie jetzt in Lützerath und für einen gerechten Frieden, oder für eine gewaltfreie Lösung des Krieges in der Ukraine. Vor der Ausländerbehörde halten wir wöchentlich eine „Mahnwache für ein Bleiberecht“. Jährlich veranstalten wir am Karfreitag einen „Kreuzweg für die Rechte von Geflüchteten“ und am Volkstrauertag ein politisches Requiem für die Migrant*innen, die an den EU-Grenzen sterben. Wer mehr erfahren will, kann unseren Rundbrief „Brot & Rosen“ abonnieren, den wir mehrmals jährlich veröffentlichen oder auf unserer Webseite lesen.

Dietrich Gerstner (*1965) nahm 1994 als Teilnehmer an den ersten Kursen „Schalomdiakonot“ teil und arbeitete von 2000 bis 2013 als Trainer in der Kursarbeit von gewaltfrei handeln. Durch diese Erfahrungen wurde sein Engagement bei www.brot-und-rosen.de bestärkt.

Rainer Gertzen

3 Tage auf der Sea-Watch 4



Juli 2022.

Mein Telefon klingelt. „Hier ist Ria von Sea-Watch. Wir brauchen einen Moderator auf der Sea-Watch 4. Das Schiff wird in 2 Tagen in Vinaros sein. Es gibt Konflikte. Die Crew braucht einen Supervisor vor Ort. Kannst du hinfliegen?“

Auch auf einem Schiff der zivilen Seenotrettung gibt es Stress, dicke Luft und Konflikte. Nicht nur bei den Gästen. (So werden die Menschen genannt, die bei ihrer Flucht über das Mittelmeer gerettet und an Bord genommen werden.) Auch bei der Crew fliegen schon mal die Fetzen.

„Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!“ (Sandra Bils)

Die Sea-Watch 4 hat hunderte Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Auf dem Boot können zeitgleich 500 Gäste aufgenommen werden. Bei jeder 6-wöchigen Mission besteht die Crew aus 30 Personen, 10 erfahrene Seeleute und 20 Freiwillige: Ärztinnen, Sanitäter, Elektrikerinnen, Köche usw.

Nach kurzem Überlegen sage ich Termine ab, buche einen Flug und stehe Freitag Abend im Hafen von Vinaros vor der Sea-Watch 4. Laute Musik, gute Stimmung, der Kapitän drückt mir ein Bier in die Hand.

Beim letzten Einsatz lag das Boot 7 Tage mit 300 Gästen vor einem italienischen Hafen. Die Stimmung wurde zunehmend angespannt. Als die Gäste endlich an Land durften, musste entschieden werden, ob das Schiff noch einmal hinausfährt. Die Zeit war knapp. Einige sahen sich überfordert, andere wollten unbedingt. Mit der Entscheidung, nicht mehr hinauszufahren, waren dann viele Crewmitglieder unzufrieden. Einige verließen vorzeitig das Schiff. Die restliche Crew (22 Personen) überführte das Schiff nach Vinaros.

Am Abend lerne ich die Leute an Bord kennen, kann mich etwas ins Englisch eingrooven.

Samstag Vormittag mache ich mit der Crew die „operative“ Auswertung des Einsatzes: „Was war gut? In welchen Situationen hat es gehakt? Was könnte die nächste Crew anders machen? Worauf soll Sea-Watch zukünftig achten?“

Nach der entspannten Überfahrt von Italien nach Spanien ist der Konflikt zwar nicht mehr „heiß“. Trotzdem fühle ich mich nicht überflüssig. Alle sind spürbar froh, dass jemand „Externes“ durch das Debriefing führt (trotz unterirdischem Englisch).

Psychologische Debriefings werden bei Sea-Watch-Missionen immer von externen Supervisor*innen (meist online) durchgeführt. Sie helfen, das Erlebte zu verarbeiten. „Wie kann ich in den nächsten Wochen gut für mich sorgen? Woran erkenne ich, wenn sich etwas traumatisch festsetzt? Wo bekomme ich dann Hilfe?“

Nachmittags leite ich ein Psychologisches Debriefing, gebe Impulsfragen für Kleingruppen. An den nächsten 2 Tagen bin ich an Bord und rede mit einzelnen Crewmitgliedern. Nach und nach verlassen die Freiwilligen das Schiff und reisen ab. Als ich mich Montag verabschiede, sind nur noch 8 Leute an Bord.

Im Flieger lasse ich die Eindrücke und Gespräche der letzten Tage nachwirken. Ich bin tief beeindruckt von diesen Menschen und ihrem riesigen Engagement.

Seit September fährt die ehemalige Sea-Watch 4 als Humanity 1 auf dem Mittelmeer und rettet weiter Menschen vor dem Ertrinken.

Rainer Gertzen ist ev. Pfarrer, Absolvent des Aufbaukurses 2015-2017, Trainer für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Kursleiter für gfh